

Nachhaltig, fair und von hier

Märkte Am Samstag gab es rund um das Rathaus Informationen zu nachhaltigem Wohnen, Produkte aus der Region und beim Nonnenhaus faire Waren. *Von Max Maucher*

An vielseitigem Angebot mangelte es auf dem Regionalmarkt am Sonntag nicht. Über 60 Erzeuger aus der Region Tübingen waren bei frühlingshaftem Wetter mit Ständen rund um das Rathaus bis zum Holzmarkt vertreten. Im Rathaus hielt die Stadt zugleich den Klimatag ab, bei dem sich Interessierte zu Nachhaltigkeit in den Bereichen Wohnen und Mobilität informieren konnten. „Seit 2008 werden der Klimatag und der Regionalmarkt gleichzeitig abgehalten“, erklärte Bernd Schott von der Stabsstelle Umwelt und Klimaschutz der Stadt. „Das passt ja thematisch auch gut zusammen. Das Angebot hier im Rathaus richtet sich an alle, die wissen wollen, wie man privat das Klima schützen kann.“

Im bunten Getümmel im Erdgeschoss des Rathauses befand sich zum Beispiel ein Stand der Firma Nestbau, die aktuell ein gemeinwohlorientiertes Wohnpro-

„So ein Markt macht die Stadt wirklich lebenswert.“

Thomas Johnson, Besucher des Regionalmarktes

jekt in Pfrondorf entwickelt. Ziel ist es, angemessenen Wohnraum für alte Menschen zu schaffen, denen ihre ehemalige Behausung zu groß geworden ist. Das „Neschtle“, so der Name des vollständig barrierefreien Projekts, befindet sich in der Nähe der Einfamilienhaussiedlung und soll Senioren so den Umstieg erleichtern. So wird Wohnraum für Familien geschaffen und zugleich Energie gespart, denn weniger ungenutzter Wohnraum bedeutet höhere Energieeffizienz.

Ebenfalls vertreten war der „Radstall“, eine Einrichtung der Bruderhaus-Diakonie. In der Werkstatt in der Sindelfinger Straße werden Fahrräder repariert und gebrauchte Räder verkauft, jedoch werden auch nicht abgeholte Fundräder ausgeschlachtet und nutzbare Teile wiederverwertet. „Das trägt zu einer effizienten Kreislaufwirtschaft bei“, merkte Michael Vernalis, Verantwortlicher des Projekts, zufrieden an.

Zuletzt erzählte Bernd Schott noch von der Eisblockwette, an



Dinnete aus dem Holzofen: Die schwäbische Spezialität durfte auf dem Regionalmarkt natürlich nicht fehlen.

Bild: Anne Faden

der man im Rathaus teilnehmen konnte. In Lustnau steht seit zwei Wochen ein Modellhäuschen mit gut einem Kubikmeter Eis darin. Teilnehmende könnten wetten, wie viel davon bis zur Hausbesitzermesse in Lustnau am kommenden Wochenende übrig bleibt. Auch die Verbraucherzentrale und die Kreissparkasse Tübingen waren mit Ständen im Rathaus anwesend.

Draußen auf dem Marktplatz herrschte reges Treiben beim Regionalmarkt, wo von Honig, Obstbränden, Likören, Alb-Linsen, schwäbischen Köstlichkeiten, Korbgeflechten, Säften, Gemüse, Backwaren und Kleidung bis hin zu Schmuck wirklich alles geboten wurde. Unter den Ausstellern war auch Sabine Koch, die in Unterjesingen Ökowein anbaut. „Beim Anbau legen wir besonders hohen Wert auf Nachhaltigkeit“, sagte sie, zum Beispiel dün-

ge sie ihre Pflanzen nur mit organischen Düngern wie Mist oder Hornmehl. „Wir versuchen, im Kreislauf zu arbeiten“, sagt sie und erzählt, dass sie beim Anbau versucht, Nützlinge zu fördern, und gezielt Reben anpflanzt, die von vornherein weniger anfällig für Pilze sind. „Wenn es doch mal Pilzbefall gibt, benutzen wir nur Biospritzmittel.“ Sogar Kiwis wachsen zwischen ihren Reben. Auf dem Markt präsentierte sie ihre diesjährigen Ortsweine, die im Frühjahr abgefüllt werden, die Premiumweine folgen dann im Herbst.

Auch Thomas Behre vom Käseiladen Tübingen freute sich über das Publikum an seinem Stand auf dem Marktplatz. „Unsere Produkte sind alle weitgehend regional“, sagte er. „Die meisten Käsesorten kommen aus der Region Tübingen und von der Schwäbischen Alb, einige der

Wurstsorten auch aus der Gegend um Schwäbisch Hall.“

Rund um das Nonnenhaus fanden Besucher auch noch den Fairen Markt, auf dem ausschließlich fair gehandelte Waren verkostet und gekauft werden konnten, so zum Beispiel Schokolade mit Fruchtgeschmack und Tee aus Ecuador. „Der Guayusa-Tee ist stark koffeinhaltig und erinnert geschmacklich an grünen Tee“, erklärt die Verkäuferin über die Teesorte, die in Südamerika eine Jahrhunderte lange Tradition hat.

Fairtrade-Stadt Tübingen

Seit mehreren Jahren gibt es den Fairen Markt in Tübingen, denn die Stadt ist seit 2010 Fairtrade-Stadt. Um den Titel zu erhalten, müssen

sich in einer Kommune von der Größe Tübingens mindestens 19 Geschäfte, zehn Gastronomiebetriebe, eine Schule, eine Kirche sowie ein

Verein beteiligen. Das kann beispielsweise die Verpflichtung eines Restaurants, fair gehandelte Produkte zu verwenden, bedeuten.